Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene

16. Jahresbericht 2007/2008

www.ame.ch

INHALTSVERZEICHNIS

I. SCHULLEITUNG	2
Vorwort der Rektorin	2
II. SCHULBEHÖRDEN	4
Schulkommission	4
Maturitätsprüfungskommission	4
III. LEHRPERSONEN	6
Mutationen	7
IV. STUDIERENDE SCHULBEGINN FEBRUAR 2008	8
V. MATURITÄTSARBEITEN 2008	14
VI. ANSPRACHE ANLÄSSLICH DER MATURFEIER 2008	16
VII. VESAME-NEWS	21
AME-Beisitz im VESAME-Vorstand	21
Forum für Studieninformationen	22
VIII. BEITRAG EINER LEHRPERSON	23
IX. STATISTISCHE ANGABEN	24

I. SCHULLEITUNG

Rektorin:	Dr. Barbara Keller Tanner
Prorektor:	Dr. René Muri

Vorwort der Rektorin

Das vergangene Schuljahr war geprägt von neuen Projekten und einschneidenden Ereignissen.

Zum ersten Mal wurden im Kanton Aargau die *Maturitätsprüfungen* nach neuem Modus durchgeführt: Die pro Schule einheitlichen Prüfungen, die nach kantonal einheitlichen Rahmenvorgaben konzipiert wurden, sind von kantonalen Fachschaften (je eine Vertretung pro Schule) zusammen mit einem Ressortleiter, der gleichzeitig Mitglied der Maturitätsprüfungskommission ist, auf Umfang und Anspruchsniveau hin verglichen und validiert worden. An der AME haben alle 45 Maturandinnen und Maturanden die Prüfung bestanden. Dies straft all diejenigen Lügen, die noch immer behaupten, unsere Abschlussprüfung sei eine "Billigmatur".

Praktisch zur gleichen Zeit fanden auch die *Aufnahmeprüfung Pädagogik* und diejenige des *Supportkurses KiGa* statt. Von den 38 Kandidatinnen und Kandidaten Aufnahmeprüfung Pädagogik haben 29 (76.3%) die Aufnahmeprüfung bestanden; von den Kandidatinnen und Kandidaten des Supportkurses waren es von 12 deren 10 (83.3%).

Für die Lehrpersonen, die in der Maturitätsabteilung und im Vorkurs Pädagogik prüfen mussten, stellte die Prüfungszeit wiederum eine extrem hohe Belastung dar, und ihnen gebührt ein besonderer Dank für ihre ausgezeichnete Arbeit.

Nach den Sommerferien fanden zum ersten Mal die *Ergänzungsprüfungen Passerelle* statt. Die vier schriftlichen Prüfungen wurden mit den Kolleginnen und Kollegen der Berner Maturitätsschule für Erwachsene zusammen erstellt und in der mündlichen Prüfung Englisch konnten wir einen Experten gewinnen, der bereits an der Maturitätsschule für Erwachsene in Luzern (MSE) als Experte an den Passerellenprüfungen tätig ist. Es war für uns wichtig, Vergleichsmöglichkeiten herzustellen, um zu sehen, ob wir unsere Studierenden auf das richtige Niveau führen. Dies ist in allen Belangen bestätigt worden. Von den 28 Studierenden sind schliesslich 27 zur Prüfung angetreten; ein Kandidat musste aus gesundheitlichen Gründen die Prüfung abbrechen. Bestanden haben 23 Personen (88.5%), was als Erfolg gewertet werden darf.

Tod und Leben liegen auch an der AME nahe beisammen: Im Februar verstarb eine Studierende des 4. Aufbausemesters nach einer schweren Herzoperation im Alter von 24 Jahren. Für die betroffene Klasse begann die schwierige Zeit der Trauerarbeit. Im Mai gebar eine Studierende aus derselben Klasse ein gesundes Mädchen. Die Studierende wird mit ihrer Klasse zusammen 2009 - also ohne Unterbruch - die Maturitätsprüfungen ablegen.

Diesen Sommer mussten wir von vielen Lehrpersonen *Abschied* nehmen, darunter auch solchen, die kurz nach der Gründung der AME 1992 ihre Unterrichtstätigkeit bei uns aufnahmen und das Gesicht unserer Schule entscheidend mitgeprägt haben. Das Kollegium hat sie an der Midsummernight's Party im August verabschiedet: Brigitte Künzli (seit Februar 1993, Deutsch und PPP), Barbara Wenger (seit Februar 1993, Englisch), Bianka Dubler (seit August 1993, Mathematik) und Daniel Rodel (seit August 2000, Wirtschaft und Recht) sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Ihnen wünsche ich viel Spannendes und viele glückliche Momente in ihrem neuen Lebensabschnitt und danke ihnen herzlich für die wertvolle Arbeit, die sie für die AME geleistet haben. Inge Sesseg (seit Februar 1993, Biologie) will sich auf ihre Arbeit an der NKSA konzentrieren, und Reto Hähni (August 2006, Englisch) und Andrea Wicki (August 2007, Englisch und Französisch) haben eine neue Herausforderung gefunden. Auch ihnen danke ich herzlich für ihren grossen Einsatz für unsere Schule.

Als *neue Lehrpersonen* konnten wir Dandolo Flumini (Mathematik), Michael Ruppen (Englisch), Daniel Schatzmann (Wirtschaft und Recht) und Lara van de Wouw (Französisch) gewinnen. Ihnen allen wünsche ich eine herausfordernde und erfolgreiche Tätigkeit an unserer Schule.

Die *Maturfeier 2008* fand in Baden statt. Sie war in mancher Hinsicht etwas Besonderes. Weil alle Studierenden bestanden hatten, war die Stimmung besonders gut. Und: RR Rainer Huber hat unserer Maturfeier als Gast beigewohnt, eine grosse Ehre für die AME. So hat dieses in mancher Hinsicht sehr anstrengende Schuljahr einen frohen Abschluss gefunden.

Zum Schluss bedanke ich mich herzlich bei allen, die auch in schwierigen und hektischen Zeiten mit ihrem Einsatz und Wohlwollen die AME unterstützen. Es sind dies zuerst die Lehrpersonen, die mit ihrer Initiative und ihrem grossen Engagement unsere Schule auf Erfolgskurs halten, aber auch unsere Schulkommission (Präsidentin Elisabeth Schweizer), die der Schulleitung mit Rat und Interesse zur Seite steht, René Muri, unser Prorektor, und Cornelia Franz, die für die administrativen Belange zuständig ist. Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BKS für die konstruktive Zusammenarbeit und beim VESAME, der mit seiner Präsenz und Hilfe zum Beispiel anlässlich der Präsentationen der Maturaarbeiten oder der Maturfeier unsere Schule tatkräftig unterstützt. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit so vielen Menschen, die sich für unsere Schule einsetzen!

Barbara Keller

II. SCHULBEHÖRDEN

Schulkommission

Präsidentin	Schweizer Elisabeth, Reckenbergstrasse 18, 5416 Kirchdorf
Vizepräsident:	Kalt Dr. Daniel, Tellestrasse 27, 5416 Kirchdorf
Mitglieder:	Brem Martha, Hübeliacker 1a, 5034 Suhr
	Bürgi Dr. Ruedi, Drosselweg 3, 5610 Wohlen
	Egger-Wyss Esther, Tobelstrasse 8, 5416 Kirchdorf
	Martin Oliver, Alte Bernstrasse 1, 5503 Schafisheim
	Schaffner-Mühlethaler Dr. Annemarie, im Wygarte 3, 5611 Anglikon

Maturitätsprüfungskommission

Präsident:	Hägler Peter, Klosterfeldstrasse 31, 5630 Muri
Mitglieder:	Vogler Robert, Dr., Martinsbergstrasse 23, 5400 Baden
	Plüss Siegrist Daniela, Dr., Burghaldenstrasse 31a, 5600 Lenzburg
	Klaus Hans-Peter, Prof. Dr., Stuaffacherstrasse 147, 8004 Zürich
	Bauer Jürg, Fackelweg 8, 4105 Biel-Benken
	Wirth Theo, Prof. Dr., Malvenstrasse 20, 8057 Zürich
	Altner Stefan, Dr., Sophie Hämmerli-Strasse 12, 5600 Lenzburg
	Rutz Guido, Prof., Unionsstrasse 47, 8400 Winterthur
	Graser Hermann, Prof., Stalden 59, 5724 Dürrenäsch
	Hofstetter Beat, Prof., Wetterchrüzstrasse 17, 4410 Liestal
	Richter-Garcia Josefina, Guggachstrasse 20, 8057 Zürich
	Rambousek Walter, Dr., Oberhägli 15, 5018 Erlinsbach
	Luzzatto Franco, Dr., Haldenstrasse 93a, 8055 Zürich
	Hadorn Rudolf, Prof., Eigenheimstrasse 14, 2503 Biel
	Gmür Heinz, Römerstrasse 33, 3047 Bremgarten
	Burkard Martin, Dr., Alte Kantonsschule Aarau, Bahnhofstrasse 91, 5001 Aarau
	Campi Stephan, BKS, Bachstrasse 15, 5001 Aarau

Expertinnen und Experten für die Maturitätsprüfungen 2008

Allemann Dr. Walter, Felmenweg 4b, 5408 Ennetbaden
Bachmann Thomas, Obermattli, St. Adrian, 6415 Arth
Brändli Gerold, Gysulastrasse 3, 5000 Aarau
Bruder Reinhold, Lärchenstrasse 4, 5024 Küttigen
Däpp Willi, Maiackerstrasse 37, 5200 Brugg
Fitze Eric, Toblerstrasse 26, 8044 Zürich
Ingold Rudolf, Kongoweg 11, 5034 Suhr
Kalt Dr. Daniel, Tellestrasse 27, 5416 Kirchdorf
Meier Alexander, Döbeligut 6, 4665 Oftringen
Moreschi Sandra, Föhrenweg 6, 5436 Würenlos
Müller Peter, Obere Farnbühlstrasse 21, 5610 Wohlen
Ruiz Francisca, Sonneggstrasse 3, 5430 Wettingen
Sanz Julia, Bachmannweg 19, 8046 Zürich
Schaffner Annemarie, Im Wygarte 3, 5611 Anglikon
Seiler Christophe, Rütenenstrasse 28, 5322 Koblenz
Trottmann Beat, Alzbachstrasse 48, 5734 Reinach

III. LEHRPERSONEN

Lehrpersonen auf Beginn und während des Schuljahres 2007/08
(ohne Stellvertretungen)
In Klammern: Eintrittsjahr der Lehrpersonen

Aabid Benz Barbara, Aarau (1994)	Bildnerisches Gestalten
Anklin Heinz, Ennetbaden (2006)	Physik
Breitschmid Veronika, Wohlen (1997/2001)	Italienisch
Burgherr Martin, Remigen (2005)	Latein
Burgherr-Oberholzer Sonia, Remigen (2002)	Englisch
Bürli-Storz Claudia, Aarau (1993)	Deutsch
Dean Tobias, Aarau (2006)	Deutsch
Dubler Bianka, Jonen (1993)	Mathematik
Fahrländer-Hutter Ursula, Aarburg (1996)	Wirtschaft
Grenacher Yvonne, Meisterschwanden (1994)	Biologie
Hähni Reto, Erlinsbach (2006)	Englisch
Keller Tanner Dr. Barbara, Rothrist (2003)	Englisch
Kozlik Thomas, Basel (2007)	Physik, Mathematik
Künzli Brigitte, Aarau (1993)	Deutsch
Lax Anton, Aarau (2007)	Deutsch
Lüthy Adrian, Attelwil (1992)	Mathematik, Angewandte Mathematik
Maldonado José Iván, Luzern (2002)	Spanisch
Mattenberger Felix, Meisterschwanden (2004)	Chemie
Meier Roman, Dättwil (2007)	Mathematik, Physik
Meier Ursula, Zürich (2006)	Englisch
Muri Dr. René, Rohr (1992)	Geografie
Peter Dr. Nelly, Seengen (1993)	Chemie
Rodel Daniel, Auenstein (2000)	Wirtschaft und Recht
Roniger Susanne, Hendschiken (1992)	Französisch, Italienisch
Roth Annemarie, Basel (1993)	Geschichte
Ruflin Daniela, Veltheim (2004)	Englisch
Schaedler Matthias, Pfaffhausen (2004)	Deutsch
Schluchter Dr. André, Olten (1992)	Geschichte
Sesseg Dr. Ingeborg, Adlikon (1993)	Biologie

Soliva Katharina, Brugg (2001)	Französisch
Spiess Harry, Gipf-Oberfrick (1994)	Geografie
Tschan Dominic, Wohlen (2001)	Physik
Vettiger Dr. Barbara, Bottenwil (1992)	Geografie
von Ledebur Dr. Marianne, Zug (1993)	Biologie
Wenger Barbara, Dintikon (1993)	Englisch
Wicki Andrea, Althäusern (2007)	Französisch, Englisch
Zumsteg Isabelle, Rombach (2007)	Biologie

Mutationen (ohne Stellvertretungen)

Neuanstellungen auf Beginn und während des Schuljahres 2007/08:

Kozlik Thomas, Basel (2007)	Physik, Mathematik
Lax Anton, Aarau (2007)	Deutsch
Meier Roman, Dättwil (2007)	Mathematik, Physik
Wicki Andrea, Althäusern (2007)	Französisch, Englisch

Austritte während und auf Ende des Schuljahres 2007/08:

Dubler Bianka, Jonen (1993)	Mathematik
Hähni Reto, Erlinsbach (2006)	Englisch
Künzli Brigitte, Aarau (1993)	Deutsch
Rodel Daniel, Auenstein (2000)	Wirtschaft und Recht
Sesseg Dr. Ingeborg, Adlikon (1993)	Biologie
Wenger Barbara, Dintikon (1993)	Englisch
Wicki Andrea, Althäusern (2007)	Französisch

IV. Studierende Schulbeginn Februar 2008

Grundkurs a / Kurs 18

Klassenlehrerin: Katharina Soliva

Baumann Deborah, Untersiggenthal
Christen Anna Barbara, Kleindöttingen
Egli Beatrix, Lenzburg
Ermel Sandra, Corseaux
Graf Markus, Vordemwald
Holicki Marek, Zürich
Huber Maya, Muri
Laely Corina, Aarau
Neyer Debbie, Binningen
Nov Ilirjana, Oftringen
Peterhans Helene, Wettingen
Roth Michèle, Aarau
Schoch Fiona, Schinznach Bad
Schuler Adrian, Dintikon
Schwarzenbach Denise, Oensingen
Slancek Gabriela, Basel
Süess Rolf, Aarau
Suvacarov Danijela, Suhr
Tschudin Nikolai, Buchs
Von Arx Othmar, Wohlenschwil
Wegmann Stephanie, Baden
Wopmann Marco, Würenlos

Grundkurs b / Kurs 18

Klassenlehrerin: Annemarie Roth

Althaus Urs, Aarau
Baumgartner Samuel, Basel
Blaser Monika, Hägendorf
Cosic Lara, Laufenburg
Dorigo Walter, Staufen
Frey Kevin, Olten
Huber Merlin, Aarau
Kärcher Corina, Eiken
Kaufmann Manuel, Zufikon
Konrad Patricia, Stein
Leibundgut Fabian, Hirschthal
Mathieu Barbara, Staffelbach
Meyer Stephanie, Strengelbach
Russenberger Flavia, Lenzburg
Sägesser Anita, Reitnau
Salzborn Philipp, Abtwil
Schulthess Marlies, Bottenwil
Sonko Baumgartner Petra, Basel
Streit André, Suhr
Zubler Marc, Suhr

Grundkurs c / Kurs 18

Klassenlehrer: Thomas Kozlik

Ali Saif, Baden
Ammann Karin, Killwangen
Bettin Brigitta, Seengen
Brankovic Dusko, Birmenstorf
Charaf Shiva, Freienwil
Frischknecht Pascal, Frick
Fröhlich Claudia, Würenlos
Halter Regula, Baden
Hess Bettina, Möhlin
Kalkan Berivan, Schlieren
Lehmann Sybille, Windisch
Leuthard Fabian, Merenschwand
Magnenat André, Mettmenstetten
Ostojic Ana, Fislisbach
Pecoraro Michèle, Ennetbaden
Rana Dhanu-Anna, Wettingen
Salm Patrizia, Untersiggenthal
Schraner Ramon, Wettingen
Selmani Mubera, Frick
Sommerhalder Tamara, Gontenschwil
Subotic Darija, Rorbas
Vogt Julienne, Neuenhof
Vukovic Branislava, Zürich

2. Aufbausemester a / Kurs 17

Klassenlehrerin: Claudia Bürli

Bütschli Ursula, Zielebach
Camozzi Maximo, Basel
Charaf Bardia, Freienwil
Dätwyler Doris, Unterentfelden
Ferri Luca, Klingnau
Häfeli Michèle, Schöftland
Maeder Franziska, Aarau
Mangold Gabriela, Pratteln
Maurer Cécile, Schöftland
Miescher Simon, Aarau
Otto Melinda, Aarau
Schmid Giacun, Basel
Stalder Kurt, Schwaderloch
Stüdli Andreas, Solothurn
Sulger Anastasia, Baden
Wächter Helen, Umiken
Weber Franziska, Oberfrick
Wolf Delia, Basel
Zaric Dragomir, Basel

2.Aufbausemester b / Kurs 17

Klassenlehrerin: Barbara Vettiger

Allemann Jonas, Schönenwerd
Blumer Kathrin, Erlinsbach
Gasser Marino, Balsthal
Geiser Tobias, Brugg
Haller Marietta, Reinach
Hauri David, Gansingen
Joho Stefan, Küttigen
Kaiser Dominik, Gipf-Oberfrick
Namiq Shang, Frick
Voser Nadine, Schöftland
Wettstein Florian, Brugg
Zurbuchen Thomas, Muttenz

2. Aufbausemester c / Kurs 17

Klassenlehrerin: Marianne von Ledebur

Aecherli Laura, Berikon
Arteaga Delia, Zürich
Camenzind Maria, Fischbach-Göslikon
Dürig Hanna, Dättwil
Haller Vera, Brugg
Hartmann Nina, Gebenstorf
Meier Marisa, Spreitenbach
Meier Regina, Remigen
Meyer Christian, Zufikon
Mosimann Corinne, Stilli
Murbach Michel, Mülligen
Pötzl Roman, Nänikon
Schmid Stephan, Fislisbach
Sejdini Ulber, Allschwil
Sonderegger Nadine, Baden
Stierli Patrick, Künten
Strahm Marco, Lengnau

4. Aufbausemester a / Kurs 16

Klassenlehrerin: Daniela Ruflin

Abed Rashid, Basel
Cornehls Svenson, Luzern
Deppeler Roman, Unterentfelden
Gerber Regula, Attiswil
Hartmann Nicolas, Zurzach
Huber Daniel, Ammerswil
Huber Sandra, Egliswil
Kallen Roman, Aarau
Salaj Darko, Biel
Sekulic Marco, Stetten
Winiger Manfred, Gränichen
Winterberg Sascha, Waltenschwil
Wittwer Christof, Erlinsbach
Yildiz Seher, Füllinsdorf

4. Aufbausemester b / Kurs 16

Klassenlehrer: René Muri

Berner Jasmin, Aarau
Gavesi Sara, Untersiggenthal
Haltiner Tanja, Teufenthal
Hugi Tanja, Etzgen
Hunkeler Charlotte, Turgi
Hüsser Luzia, Oftringen
Jakob Tobias, Aarau
Navarro Jose, Seon
Odermatt Martin, Zofingen
Reber Judith, Hintermoos
Schibli Thomas, Zurzach
Schorpp Nadine, Untersiggenthal
Schweizer Andrea, Aarau
Wahl Ralph, Brugg

4. Aufbausemester c / Kurs 16

Klassenlehrerin: Susanne Roniger

Alan Hilal, Baden
Bächli Nicole, Würenlingen
Burger Melanie, Baden
Diserens Philippe, Brugg
Donati Stefan, Eggenwil
Hossli David, Kirchdorf
Leimgruber Jasmin, Dättwil
Mattuglia Stephanie, Leuggern
Meier Juliana, Fislisbach
Messerli Tanja, Fisibach
Mojado Brigitte, Brugg
Moser Corinne, Wettingen
Schuhmacher Sarah, Wettingen
Siegenthaler Roland, Zürich
Sutter Sandra, Ennetbaden
Vetter Alexandra, Wislikofen
Walthert Irene, Leibstadt
Wolfensberger Silvan, Kirchdorf

6. Aufbausemester a / Kurs 15

Klassenlehrer: Adrian Lüthy

Brun Deborah, Oberönz
Carucci Nadia, Buchs
Chevrolet Alexandra, Umiken
Daghari Jeanette, Sursee
Engeli Karin, Möhlin
Gautschi Christian, Suhr
Landis Sabine, Turgi
Lüscher Susanne, Spreitenbach
Marthaler Patricia, Zürich
Rehmer Thomas, Villmergen
Röthele Inès, Seltisberg
Rüetschi Sybille, Schafisheim
Scheidegger Miriam, Buchs
Suter Hannes, Kölliken
Weber Florian, Unterkulm

6. Aufbausemester b / Kurs 15

Klassenlehrerin: Annemarie Roth

Calvi Sonia, Aarau
Darwish Diaa, Basel
Dietiker Andrea, Densbüren
Durovic Ana, Aarau
Federer Thomas, Villigen
Haab Carmen, Möriken
Hüsler Thomas, Basel
Laube Peter, Dottikon
Lüscher Martin, Aarau
Lüthi Andreas, Aarau
Müller Andrea, Unterlunkhofen
Schillaci Nadine, Strengelbach
Trombini Veronica, Windisch
Wehrli Daniel, Buchs
Wernli Cédric, Allschwil

6. Aufbausemester c / Kurs 15

Klassenlehrerin: Sonia Burgherr

Baumann Benjamin, Brittnau
Bereuter Roman, Zufikon
Casagrande Mariette, Ennetbaden
Eppenberger Andreas, Ehrendingen
Fischer Dominique, Baden
Gow Susan, Zürich
Haschke Sabrina, Baden
Meier Nicole, Lupfig
Meiler Markus, Baden
Ritter Manuel, Baden
van Loon Bart, Rheinfelden
Villiger Johanna, Baden-Dättwil
Wee Elgee, Klingnau
Zeiter Marion, Wettingen

Maturaklasse 6a, Kurs 15

Maturaklasse 6b, Kurs 15

Maturaklasse 6c, Kurs 15

V. MATURITÄTSARBEITEN 2008

Biotreibstoffe - die Kehrseite der Medaille. Nicht alles ist öko, was sich bio nennt

Der Wirkungsgrad einer Wärmepumpe - gemessen und berechnet an einem selbstgebauten Modell

Die Israelis als die "neuen Hebräer"

Sexualisierte Gewalt. Ein schlimmes Thema, aber es geht mich nichts an

Die Mode der adeligen Gesellschaft vom 17. - 19. Jahrhundert

Die Vertonung des Psalms LXXVII oder vom Kreieren eigener Leitmotive und Symbole und der Umsetzung eines Textes in musikalische Sprache

Legasthenie an der AME

Die Golemsage. Ihre Verwertung in der deutschen Literatur

Die Bäder von Baden und ihr Bedeutungswandel vom 19. Jahrhundert bis heute

Höhenkrankheit am Kilimanjaro - Eine Feldstudie

Ingeborg Bachman - Christa Wolf. Auf der Suche nach Parallelen und Unterschieden im Leben und Werk zweier fast gleichaltriger Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts.

Der genetische Fingerabdruck in der Strafverfolgung

Erstellen eines Kurzfilmes

Unterkulm - ein Dorf im Wandel

Siedlungsentwicklung des Aarauer Scheibenschachen-Quartiers

Die Integration von Ausländern und Ausländerinnen in der Schweiz. Am Beispiel von Menschen aus dem Irak in Basel

Faszination Fantasy

Tuberkulose. Eine Krankheit zwischen Mythos und medizinischer Realität.

Herleitung einer eindeutigen Identifikation aus der Struktur eines Fingerabdruckes

Pädagogische Ziele und Massnahmen der Lenzburger Schulpflege von 1914 - 1920

Die Entwicklung der klassischen, künstlichen Intelligenz und Kognitionswissenschaft und ihre Alternativen.

Gründe für die Fussball-Begeisterung in der Schweiz

Handkes Serbien: Aussagen, Gesten und Reaktionen

Kinderzeichnungen - ein Bilderbuch entsteht

Neid

Entwicklung und Programmierung einer Kennzahl zum Testen der Qualität von programmierten Einstiegs-Methoden für Aktien

Evaluation einer General-Unknown-Screening-Methode auf einem HPLC-System im toxikologischen Labor des Universitätsspitals Basel

Les truffes de Pierre

Akupunktur

Vom Herbstblatt zum Kleiderschrank. Phasen des kreativen Prozesses

Göschenen 2020 - Bewertung verschiedener Erschliessungskonzepte nach der Eröffnung der Neat

Der Fischer von Bern

Portrait of a Midwife and Her Work with Gypsy Travellers in Wales

Eintauchen in die facettenreiche Unterwasserwelt

Death Penalty in America

Eigenbau e-Gitarre

Aus dem Netz ins Museum. Akzeptanz und Akquisition von Netzkunst im musealen Umfeld

Produzieren eines Musikstücks in Richtung Goa Trance "Moonsurface"

Die Zukunft des Graustockkarstes mit oder ohne Schneeparadies Hasliberg-Titlis

Stadtkreis 3. Die Entwicklung einer serifenlosen Schrift

Mit Nadel, Faden und Wörterbuch - Untersuchung von Methoden interkulturellen Lernens für Erwachsene am Projekt URAT in Winterthur

VI. Ansprache anlässlich der Maturfeier 2008

Maturafeier AME 2008

Meine sehr geehrten Maturae und Maturi

Meine Damen und Herren

Einige von Ihnen werden den Begriff der Umwegrentabilität kennen. Schweiz-tourismus interessiert sich für die Umwegrentabilität der EURO 08. Welche Umsätze, welche Steuereinnahmen und Wertschöpfungen machen die Bier- und Eisbuden in den Zonen des Public Viewing in Basel, Zürich, Genf und Bern, welche Steuereinahmen bringt der Konsum der Besucher für die Städte Bern oder Basel, die doch ihrerseits erhebliche Aufwendungen an Sicherheit, Mobilität, Versorgung und Entsorgung zu verkraften haben? Rechnet sich das?

Kommen denn die Holländer wieder nächstes Jahr oder die Dänen und füllen dann die Hotels und Campingplätze, weil sie selber mit eigenen Augen sehen möchten, wo sich das Berner Märchen letztes Jahr an der EURO 08 abgespielt hat, als Oranje uns alle mit Fussball und Festlaune verzauberte und das schlechte Wetter schlechtes Wetter sein liess. Umwegrentabilität nennt man diesen return on invest über Umwege, wenn wir mit Steuergeldern z.B. an sich nutzlose Events oder Kulturveranstaltungen subventionieren, die dann Restaurants, Hotelbetreibern, Sicherheitsdiensten, Verkehrsunternehmungen, Reinigungsfirmen oder Musikausrüstern etc. Geld in die Kassen spült und indirekt vielleicht auch ihren Mitarbeitenden als gesicherte Arbeitsplätze einen Gewinn, die diese in Form von Steuern anteilmässig der öffentlichen Hand wieder zurückgeben. Und vielleicht können wir uns ja bei unserem nächsten Besuch in London, Berlin oder Washington wieder gefahrlos als Schweizer zu erkennen geben, ohne gleich Rechenschaft über Bankgeheimnis, Steuerhinterziehung geben zu müssen oder uns schadenfreudige Gerüchte über UBS Übernahmen anhören zu müssen. Auch das wäre dann ein return on invest, ein immaterieller zwar, aber doch einer, der uns ehemaligen Schweizer Musterknaben wohl täte, oder etwa nicht?

Freilich sicher sind diese Umwegrentabilitäten so oder so nie, die Ökonomen kalkulieren hier mit grossen Unsicherheiten, die Kausalitäten sind kaum sauber nachzuweisen. Es ist viel Hoffnung in ihrem Kalkül und viel Zufall und Glück.

Ich nehme an, Sie haben längst gemerkt, worauf ich hinaus will.

Die AME ist ja für die meisten von Ihnen ein Umweg, ja mehr als das, sie gehört zum Umwegenetz unseres schweizerischen Bildungssystems, das ja reichhaltig ausgestaltet ist, vermutlich deshalb, weil wir nicht nur geographisch

einen ziemlich zerklüfteten Teil dieser Erde bewohnen. Das lehrt uns Umwege machen. Aber wann ist ein Weg ein Umweg? Ist es der kürzeste, der schnellste oder der wirtschaftlichste Weg zum Ziel? Die Routenplaner im Internet bieten noch eine vierte Variante an, 'Entdeckung' heisst sie, ganz im Sinne des schönen Bonmots von Mark Twain: *"Gegen Zielsetzungen ist nichts einzuwenden, sofern man sich dadurch nicht von interessanten Umwegen abhalten lässt"*. Und der Guide Michelin führt die Rubrik "il vaut le détour".

Ich gehe mal davon aus, dass die meisten von Ihnen sich unterwegs zu Ihrer Matura mal die Frage gestellt haben, ob sich der ganze Aufwand eigentlich lohne, der Verzicht auf Freizeit, der Stress in der Familie, mit dem einen oder andern Lehrer, der einen oder andern Lehrerin, mit dem Partner, ganz ohne wird's kaum abgegangen sein. Nun, Sie haben alle durchgehalten und so Ihre Antwort gegeben. Aber was hat sich gelohnt und warum oder inwiefern? Natürlich müssen Sie das jeder, jede selber für sich entscheiden. Ich möchte Ihren eigenen individuellen Antworten hier aber noch eine mögliche öffentliche bildungstheoretische und politische Antwort hinzufügen.

In den Protokollen des Grossen Rates vom 13. Mai 1991 kann man nachlesen, mit welchen Erwartungen die Politikerinnen und Politiker des Kantons die Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene eingerichtet haben. Sie haben sie übrigens praktisch einstimmig beschlossen. Sie entspreche einem 'wesentlichen Bedürfnis' heisst es da, und habe 'nicht bloss die Aufgabe, auf ein Hochschulstudium vorzubereiten', diene der nötigen 'permanenten Weiterbildung auch für nicht akademische Berufe'. Gestern habe ich in der AZ Beilage ZISCH ('Zeitung in der Schule') gelesen, wie die Schüler der 1. Bez Turgi den Bildungsdirektor fragten, warum im Aargau die Maturitätsquote erhöht werden soll, obschon die Universitäten mit Platzproblemen kämpfen und bei der Economie Suisse sogar die Rede von günstigeren Studiengebühren für bessere Studenten sei. Rainer Huber erklärte, dass die Quoten im Aargau mit 13% deutlich niedriger seien als im schweizerischen Durchschnitt von 19%. "Die Aargauerinnen und Aargauer sollen dieselbe Chance haben wie die Schülerinnen und Schüler anderer Kantone" meinte er dann. Sie sehen, gemessen am öffentlichen Bedarf und den individuellen Bedürfnissen, müsste man die AME erfinden, wenn es sie nicht schon gäbe. Aber das nur als Nebenbemerkung. Zurück zu den GR-Protokollen.

Die AME, lesen wir weiter, müsse ein Ort für Erwachsene sein, die aus verschiedenen Gründen, beruflicher Ziele oder persönlicher Bedürfnisse wegen eine Maturaausbildung anstreben und sie müsse "auch Menschen einfach auf das Leben vorbereiten". Nun ist das denn doch eine merkwürdige Aussage, dass die AME erwachsene und stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger, die z. T. bereits Familie und Kinder haben, auf das Leben vorbereiten solle oder könne. Manch eine würde sagen, eher umgekehrt sind es hier die Studierenden, die die Schule etwas stärker mit den Lebensrealitäten konfrontieren. Aber nehmen wir mal an, jene Parlamentarierin, es war eine Frau, hätte es durchaus ernst gemeint mit der Vorbereitung auf das Leben. Vielleicht ist

'vorbereiten' nicht ganz das richtige Wort, für das was sie meinte, vielleicht könnte man besser sagen, die AME müsse für Ihre Absolventinnen und Absolventen nützlich sein, im Leben brauchbar, und zwar ganz unabhängig davon, dass sie hier eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben können.

Sie kennen vermutlich NZZ-executive, die Wochenendbeilage zum Kaderstellenmarkt. Auf der ersten Seite ist jeweils ein standardisiertes Interview mit einer im Leben erfolgreichen Persönlichkeit abgedruckt. Eine der standardisierten Fragen lautet: "Was haben Sie in der Schule für das Leben gelernt?" Die Antworten sind höchst aufschlussreich und können vielleicht illustrieren, was die Parlamentarierin gemeint haben könnte. Nie ist da von Wissen die Rede oder fachlichem Können, besonderen Kenntnissen über ökologische oder ökonomische Zusammenhänge, schon gar nicht von mathematischen Kompetenzen oder Geschichtskenntnissen. Die eine spricht davon, dass sie in der Schule gelernt habe, dass sich 'Anstrengung lohne', der andere davon, dass 'Erfolg von mehr abhänge als von reinem Wissen', und die dritte davon, dass 'üben nicht ausreiche und man eine Vorstellung haben müsse vom Lernziel und eine innere Freude beim Lernen' und der vierte schliesslich hat gelernt 'sich durchzusetzen und auf Ziele hin zu arbeiten'. Vor einiger Zeit hat jemand die Frage auch einmal sec mit "Nichts"! beantwortet, aber das ist ein Ausreisser, der seinen Lebenserfolg sich allein zuschreiben wollte. Ich weiss nicht, was Sie antworten werden, wenn Sie demnächst von NZZ-executive interviewt werden, aber vermutlich werden auch Sie solche, wie man sie heute nennt, überfachlichen Kompetenzen, Lebenskompetenzen eben, anführen.

Ich denke, dass die zitierte Parlamentarierin so etwas im Sinne hatte, als sie von der Vorbereitung auf das Leben auch als Ziel der AME sprach. Und ich denke, sie hatte recht, wenn sie solche Lernziele betont wissen wollte. Die Schule übersieht diese merkwürdiger Weise oft oder achtet sie gar gering und ist dann überrascht, wenn sie von ihren Absolventen hört, dass sie etwas ganz anderes gelehrt hat, als sie zu lehren glaubte, etwas freilich, das kaum in Bildungsstandards zu operationalisieren ist und auch im Schulmonitoring kaum zu vorderen Plätzen im kantonalen oder europäischen Schulranking verhilft. Es gehört im übrigen zu den gelebten Paradoxien der Schule, dass eine Lehrerschaft, die sich besonders gegen Standardisierungen und Monitoring wehrt, selber gekränkt ist, wenn ihre fachliche Ausbildungsleistung, die man vergleichsweise leicht messen kann, zugunsten viel allgemeinerer Bildungswirkungen relativiert wird.

Dass man die Menschen 'lehren müsse, wie sie denken sollen und nicht, was sie denken sollen', meinte der Aufklärer Georg Christoph Lichtenberg. Und selbstverständlich stimmen wir ihm da alle auch von ganzem Herzen zu. Aber es ist denn doch in concreto in der Schule oft so verdammt schwer zu akzeptieren, dass die Schüler auch dann 'richtig' gedacht haben, wenn sie etwas anderes gedacht haben, als man selber. Im glücklichen Fall belehren sich dann beide, Schüler und Lehrer. Das sind dann die lebensbedeutsamen Lernerfahrungen, von denen sie noch ihren Enkeln erzählen werden. Ich hoffe, Sie

können von vielen solchen Momenten erzählen. Eine besonders schöne Antwort habe ich gerade noch in der Zeitung von heute gelesen. Die Direktorin der Schweizerischen Nationalbibliothek hat in der Schule gelernt, "dass es Spass macht, sich anzustrengen und an einer Sache dran zu bleiben." Kann es einen nachhaltigeren Erfolg schulischen Lernens geben als die Erfahrung, dass Leistung und Glück Partner sind. Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, die so etwas ermöglichen, haben ihren Auftrag auf die best mögliche Weise erfüllt.

Nun will ich damit keinesfalls sagen, dass es letztlich egal sei, welche Inhalte, welches konkrete Wissen man in der Schule lernt, auch dann nicht, wenn man das Meiste, was man an der Matura weiss, bald wieder vergisst, weil es nicht mehr gebraucht wird. Vieles von dem, was Sie lernen mussten, werden Sie kaum wieder in ihrem Leben gebrauchen können. Und auch nur wenige von Ihnen werden in die Verlegenheit kommen, ihr Schulwissen im Rahmen eines Bildungsquizzes am Fernsehen zu Geld machen zu können. Aber so einfach liegen die Dinge nicht. Was wir lernen, womit wir uns befassen, das hinterlässt Spuren in uns, es lenkt unsere Aufmerksamkeit. So kalkuliert auch schulische Bildung mit Umwegrentabilität. Damit haben Sie vermutlich vielfach auch selber gerechnet. Der Gewinn manchen Lernens lag und liegt für viele von Ihnen vermutlich in dem, was sie heute in den Händen haben, das Maturazeugnis. Sie können damit nun an einer Hochschule studieren, dazu ist es brauchbar, das ist sein unmittelbarer Gewinn.

Aber wie sieht es aus, wenn Sie kein Studium aufnehmen, ist es dann wertlos? Natürlich nicht. Auf andere Weise, auf Umwegen eben, wird Ihnen das Zeugnis helfen in ihrem weiteren Berufsleben ebenso wie im privaten, in der Weiterbildung, für die berufliche Karriere, im sozialen Umfeld als Anerkennung und Status, wenn sie damit richtig umzugehen verstehen. So ein Maturazeugnis, auch wenn es heute nicht mehr den gleichen Wechselkurs hat wie noch vor 30 oder mehr Jahren, lässt sich vielfach konvertieren in soziales und ökonomisches Kapital, wenn Sie ihr neu gewonnenes Bildungskapital nur geschickt investieren und anlegen. Darin liegt der materielle und soziale Gewinn der Umwegrentabilität von Bildung. Die Umwegrentabilität von Bildung hat aber noch einen andern, von den Bildungsökonomen kaum je berechneten Wert. Er ist ganz und gar immaterieller und auch individueller Art. Es ist ein Wert, den sie auch dann ausbezahlt erhalten, wenn Sie keinen Hochschulabschluss, keine Karriere machen und keine gesellschaftlichen oder politischen Netzwerke des politischen Einflusses und der Macht knüpfen. Es ist der Wert, der darin besteht, die Welt neu, mit anderen Augen zu sehen. Durch die Brille des Gelesenen, Gehörten, Besprochenen und Erarbeiteten. Sie haben die Grenzen ihrer eigenen Welt erweitert, Sie haben sie überschritten und damit ein Stück Freiheit gewonnen.

Der Philosoph Ludwig Wittgenstein hat am Schluss seines Tractus geschrieben - es ist der zweit letzte Satz: *"6.54 Meine Sätze erläutern dadurch, dass sie der, welcher mich versteht, am Ende als unsinnig erkennt, wenn er durch sie - auf ihnen - über sie hinausgestiegen ist. (Er muss sozusagen die Leiter wegwerfen, nachdem er auf ihr hinaufgestiegen ist.) Er muss diese Sätze überwinden, dann sieht er die Welt richtig."*

Meine lieben Maturae und Maturi, sie haben sich mit der Matura auch die Freiheit erworben, die Leiter wegzuwerfen, die zu diesem Ziele führte und neue Umwege zu gehen. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer neu gewonnen Freiheit. Ich wünsche Ihnen viel Mut zu neuen Umwegen, denn "der Weg des Geistes ist der Umweg", sagte der deutsche Philosoph Hegel. Et ça vaut toujours la peine.

Aarau, 28. Juni 2008, Rudolf Künzli

VESAME - NEWS

Verein Ehemaliger und Studierender der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene
www.vesame.ch

Kontaktadresse: Kim Lara Schweri, Ziegelhaustrasse 4, 5400 Baden, 056 209 15 43,
kim.schweri@gmx.net

AME-Beisitz im VESAME-Vorstand

Gerne stellen wir den Nachfolger von Sonia Calvi und Benjamin Baumann vor:

Sascha Winterberg (AME Aarau)

Sascha Winterberg wird bis zur nächsten Mitgliederversammlung an den Vorstandssitzungen des VESAME teilnehmen und die Interessen der AME-Studierenden vertreten. Die angenehme Zusammenarbeit hat bereits begonnen und wir danken ihm an dieser Stelle herzlich für die Bereitschaft zu diesem zusätzlichen Engagement.

Forum für Studieninformationen

Das Forum für Studieninformationen wird vom VESAME organisiert und findet alle zwei Jahre statt. Es bietet den Studierenden der AME die Möglichkeit, sich über verschiedene Studiengänge an den Universitäten und Fachhochschulen zu informieren und sich Klarheit über die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen. Durch eine vorgängige Umfrage in den Klassen werden die bevorzugten Studienrichtungen evaluiert. Die Umfrageergebnisse befinden sich auf der VESAME-Homepage. Nach einem Vortrag der Studienberatung berichten dann ehemalige AME-Studierende über ihre Studienerfahrungen und stellen Informationsmaterial zur Verfügung. Der Zeitpunkt wurde auf Anregung von AME-Studierenden optimiert; das Forum findet neu im Herbst statt im Frühling statt. So bleibt noch genügend Zeit, sich an einer der verschiedenen Universitäten oder Fachhochschulen zu informieren und einzuschreiben.

Rückblick auf das diesjährige Forum

Das Forum fand nun also nach bereits eineinhalb Jahren am 8. November 2008 statt und an die 50 AME- und Passerellen-Studierende haben das Angebot des VESAME und der Studienberatung genutzt. Nach einem Vortrag von Frau Charlotte Metzler von der Studienberatung Aargau, welcher unter anderem Bachelor und Master, Studienkosten, mögliche Fächerkombinationen und die Unterschiede zwischen Uni, FH und ETH thematisierte, stellten die Biologiestudentin Sabine Landis und der Humanmedizinstudent Michel Schneider ihr Studium vor. Danach konnten die AME- und Passerellen-Studierenden an verschiedenen Tischen mit Ehemaligen sprechen, welche zurzeit an den verschiedensten Schweizer Hochschulen studieren.

Vielen herzlichen Dank an alle Beteiligte!

Der VESAME-Vorstand:

Sonia Calvi, Barbara Huwiler, Nadin Kohler, Kim Schweri, Esther Steffen

VIII. Beitrag einer Lehrperson

15 JAHRE AME - EINE RÜCKSCHAU

Nach den Sportferien 1993 begann für mich ein neuer Abschnitt meines Berufslebens. Ich nahm meine Tätigkeit als Philosophie- und Deutschlehrerin an der AME auf, die erst ein Jahr zuvor gegründet worden war. Bis dahin hatte ich 14 Jahre lang an einem Gymnasium des ersten Bildungsweges in Schleswig-Holstein in Deutschland unterrichtet, danach kurze Zeit an der AKAD-Tagesschule in Zürich.

Der Wechsel vom deutschen ins schweizerische Schulsystem war zwar nicht einfach, aber auch nicht wirklich schwierig; Schule ist eben überall Schule, nur die Details wechseln. Ich habe anfangs viel an anderen Schulen hospitiert und als Expertin gearbeitet, um ein Gefühl für die Gepflogenheiten und einen Vergleich für das Niveau zu bekommen. Besonders genossen habe ich damals die grössere Freiheit des Lehrers in der Schweiz in der Gestaltung des Unterrichts, der Interpretation der Lehrpläne. In Deutschland funktioniert Manches mehr in der Tradition des Obrigkeitsstaates.

Mit Spannung übernahm ich dann meine erste Klasse, damals noch in Räumen der Alten Kantonsschule, meist am Samstag-Nachmittag. Da sass vor mir eine Gruppe Erwachsener, - damals lag das Durchschnittsalter der Studierenden noch deutlich höher - die sicher genauso gespannt waren wie ich, wie das ablaufen würde. Nach ganz kurzer Zeit merkte ich, dass mir die Arbeit mit ihnen grossen Spass machte, ja, dass mir eigentlich die Arbeit mit Erwachsenen besser liegt als mit Halbwüchsigen. Gerade in meinen Fächern spielen ja Lebenserfahrung und menschliche Reife eine grosse Rolle, auch Interesse und Lerneifer sind grösser, wenn man weiss, warum man eine Schule besucht.

Eigentlich habe ich mein ganzes Berufsleben hindurch bei der Neuentwicklung von Schule mitgearbeitet. Als ich in Deutschland 1974 zu unterrichten begann, wurde dort gerade die Reformierte Oberstufe eingeführt mit Kurssystem und Wahlmöglichkeiten in den drei letzten Jahren vor dem Abitur. Alle Kinderkrankheiten der Reform erlebte ich mit. Als ich dann an die AME kam, bedeutete das für mich „Zeitmaschine“: Das System war noch wie zu meiner eigenen Schulzeit mit verschiedenen Typen des Gymnasiums und 12 Fächern für alle. Im Jahr 2000 kam dann die MAR, die man als gemässigte Version der deutschen Reform ansehen kann. Nie hatte ich Zeit, mich an einer etablierten Schule zur Ruhe zu setzen, immer war alles im Umbruch. Das war sicher oft

anstrengend, hielt aber auch beweglich. Mir wurde so ganz deutlich, dass es nicht nur eine Art gibt, Schule zu machen.

Aufs Ganze gesehen teilt sich meine Zeit als Lehrerin in zwei ziemlich gleiche Hälften: die erste am Regelgymnasium in Deutschland, die zweite im Zweiten Bildungsweg an der AME. Mehr Freude gemacht hat mir die Arbeit mit Erwachsenen. Den Einsatz und das Durchhaltevermögen unserer Studierenden habe ich immer bewundert. Ich bin stolz darauf, dass ich an so vielen Leben ein wenig mitgewirkt habe. Es ist ja bekannt, dass Schüler oft nicht das lernen, was der Lehrer oder der Lehrplan meint, dass sie lernen sollen. Dafür lernen sie Anderes, Neues, Eigenes.

Mein Dank gilt den Studierenden, den Kollegen und Kolleginnen und den beiden Rektoren, die die AME zu meiner Zeit leiteten oder noch leiten.

November 2008, Brigitte Künzli

IX. Statistische Angaben

Lehrpersonen im Schuljahr 2007/08 (ohne Stellvertretungen)

Anstellungsverhältnisse

Anstellungsverhältnis	Frauen		Männer		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Lehrpersonen mit unbefristeter Anstellung	14	66.7%	7	33.3%	21	63.6%
Lehrpersonen mit befristeter Anstellung	2	16.7%	10	83.3%	12	36.4%
Total	**16**	**48.5%**	**17**	**48.6%**	**35**	**100.0%**

STUDIERENDE

Bestand im Schuljahr 2007/08 (Februar 2008)

Ausbildungsgang nach MAR	Frauen	Männer	Total	durchschnittl. Klassengrösse
Kurs 17	42	23	65	21.6
Kurs 16	25	22	47	15.6
Kurs 15	24	22	46	15.3
Kurs 14	24	20	44	14.6
Total	**115**	**87**	**202**	**16.8**

Bestand Studierende Passerelle (August 2007)

	Frauen	Männer	Total	durchschnittl. Klassengrösse
Kurs p1	15	15	30	15.0

Bestand Studierende Vorkurs Pädagogik (August 2007)

	Frauen	Männer	Total	durchschnittl. Klassengrösse
Kurs 5	12	5	17	17.0
Kurs 6	41	14	55	27.5

Bestand Studierende Supportkurs Kiga PH (August 2007)

	Frauen	Männer	Total	durchschnittl. Klassengrösse
Kurs 1	65	7	72	24.0

Maturitätsprüfungen Juni 2008 (Kurs 15)

	SF Latein		SF Phys.+Anw.Math.		SF Ital./Franz./Span.		SF Wirtsch.+Recht		Total	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männe
Zur Prüfung angetreten	0	0	3	7	12	1	9	12	24	20
Prüfung bestanden	0	0	3	7	12	1	9	12	24	20
Erfolgs-quote			**100%**	**100.0%**	**100%**	**100%**	**100.0%**	**100%**	**100.0%**	**100.0%**

1 Kandidatin und 1 Kandidat haben nicht bestanden

Mutationen von Studierenden während des Schuljahres

Semester	Grundkurs	1. / 2.AS	3. / 4.AS	5. / 6.AS	Total
Kurs	18	17	16	15	
Eintritte		18	8	2	28
Austritte	33	17	3	0	53

Das erste Semester wird seit Februar 1998 Grundkurs genannt, dem 6 Aufbausemester bis zur Matura folgen.

Unter der Rubrik 'Eintritte' sind folgende Eintritte zusammengefasst: Remotionen, Typuswechsel, Neuzuzug, Übertritt aus anderen Schulen

Unter der Rubrik 'Austritte' werden sämtliche Austritte aufgeführt: Austritte aufgrund ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition), freiwillige Austritte, Urlaub (aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen).

Entwicklung der Studierendenzahlen 1992 - 2007 (per Februar) *)

Jahr	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen	Studierende	Klassen
1992	12	1)	8	1)	13	1)	17	1)	50	2
1995	64		38		101		101		304	15
1996	57		36		101		96		290	14
1997	56		42		93		83		274	13
1998	43		27		64		52		264[x]	12
1999	24		16		40		35		254[xx]	12
2000									250[xxx]	12
2001									232	12
2002									247	12
2003 [o)]									239	12
2004									247	12
2005									235	12
2006									235	12
2007									220	12
2008									202	12

*) Eröffnung der AME: Februar 1992 / Unterricht seit Februar 2001 für alle Studierenden nach MAR
x) Einschliesslich 78 Studierende nach MAR
xx) Einschliesslich 139 Studierende nach MAR
xxx) Einschliesslich 192 Studierende nach MAR
1) Anzahl Klassen nur in der Spalte "Total" berechenbar
o) ab Aug. 2003: Hinzu kommen die Studierenden Vorkurs Hochschule Pädagogik

Entwicklung der Studierendenzahlen Vorkurs FHA Pädagogik seit 2003 (per August)

Schuljahr				Total	
		Frauen	Männer	Studierende	Klassen
2003/04	Kurs 1	31	17	48	2
2004/05	Kurs 2	75	23	98	3
2005/06	Kurs 3	59	20	79	3
2006/07	Kurs 4	48	28	66	3
2006/07	Kurs 5	10	5	15	1
2007/08	Kurs 6	41	14	55	2

15b